

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Es paar Gedanke zu alltägleche Sache
Autor: Segesser, Agnes von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Teil: Blueme vo Heime

Under däm Titel (nam schöne Buech vom Oskar Frei übere J. Stutz und J. U. Furrer, 1939) tue mir unerchant vil Erst-drucke büschele, wo üsi Mitarbeiter de «Schwyzerlüt» zum 20. Geburtstag gschänkt hei. Drum wird die Nummer ou gar mastig, ds Dopplete vo däm, wo mer dänkt häi. Mir zellen aber e chli uf Euch alli, liebwärtsi Schwyzerlüt, dass Ihr ou öppis derfür tüet.

Es paar Gedanke zu alltägleche Sache

Wemme mit e chly offne Äugere dur d Wält lauft, so chund eim allerhand i Sinn. Do sind emol d Brugge. Überaal sind settegi, Stääg übers Wasser und über Chräche, Wääg vo eim Port zum andere, Brüggli über alls mögliche für Hindernis und — unsichtbar au Brüggli vo Möntsch zu Möntsch. Es gid wäلتsgrossi Brugge vo Yse, Stei und Beton, und es gid chlyni, lützli Brüggli. Wemmen e Brugg wott buue, so isch es s allerersch, das d Widerlaager starch und guet gmuuret sygid, mit gsunden eerleche Steine und nid uf nydige Dräck oder missgünstigs Grien. Es nützt di schönscht Brugg nüüd, es fallt s chlynscht Stäägli z säme, wemme d Ändi nid cha solid uufleggen oder aahänke. Worum chömid d Lüüt e so män-gisch nid z säme, trotz em Suechen und redlechem Welle? Will sy iri Laufbrättli nyene chönid uuflegge, will s Vertroue fäält, wil vor luuter Zwyflen und Vorsicht d Widerlaager aagfrassen und unternüet sind. Wer Vertroue hed und cha gää, dä findts au bi andere. Und wemme zää-mool yneflügt, — besser yneflüügen, as im andere dr Strauhalm ewäggye, won är sich vilicht no draa widergha hed. —

Brugge. Wärid myer e chly mee as wi Brüggli, wo s Guetsy und s Wool-wolle cha drübert träbele: de wirlds Lääbe schööner für üüs und für d Wält. Und wärid eister Möntschen ume, tröi und starch as wi gsundi Wider-laager, — e no, d Hälfti vo de soziale Nööte chönntid durab schwümmen as wi s Wasser under dene schöne Brugge, nume Bruggen, — aber äbe Brugge.

Und wil myer grad äbe vom Wasser ghaa hend, so chund eim au öppe d Froog, wohäär das Wasser alls chund? Es cha jo e ke Möntsch, e kes Tyerli oder Pflänzli überhaupt gchyme, wens e kes Wasser hed. Aber was nützt ys s schönscht Wasser, hööch i de Bärge obe, wens e ke Leitig zu de Turschtigen is Taal abe bringt? Es nützt grad nid mee, as aber-hibschi Theoryen und Konstruktion, wenn sy i de Wulken oben umenand blööterlid und nid uf e Boden abe mögid. Drum isch au s bescheidnegischt Hilfsmittel vom grösserem Nutze, wens hööchi Wärt zu de Möntschen abe bringt und ne hilft. Es gid nüüd Bescheidnerigs as Leitigrööre, oder wi me sy früher bruucht hed, e so hölzegi Tünkel, hooli Stämme, wo still und versteckt im Boden inne liggid, eis oder einen am andere und wenn sy de der Vermittler wäridid vo dem chöschtleche, wichtigen Elemänt, wo s Wasser heisst.

Und wemme das as Bypili aalugt für geischtegi Wärt, de chunds ein voremsälber, das au dye Möntsche die Wärtvollschten im Land sind, wo nid z hööch use wend und defür lyeber still und tröi vorewägg eister wider s Guet obenabe holid, das es au zu d Chlynschte mag gchoo, und das es zäntume hee chund, äxakt as wi s chüel, suuber und gsund Wasser dur bescheidni Tünkel und nüechteri Roori vo de Bärge häär is eifachscht Hei yne chund.
(Urdruck)

Agnes von Segesser

Ds Ewig Wort

(us em ne religiöse Zyklus)

A Sym Tisch

E grosse Tisch, mir sitze drum:
O Herr, häb's doch mit üs, u chumm!
Brich ds Brot mit Dank u Säge.
Gib üs der Kelch, mir gspüre Not,
Du wirsch verrote, geisch i Tod
für üs, Dys Chrüz go träge.

E grosse Tisch, mir sitze dra:
O Herr, Du wosch es mit üs ha!
Gott schickt Sy Suhn uf d Ärde.
Es isch Sy Lyb, es isch Sys Bluet,
Är treit üs d Sünde, isch üs guet . . .
wie darf i fröhlech wärde!

Es ischt Zyt

I ha d Sunne gseh u d Stärne,
u der Luft ghört singe;
mit de Vögel brichtet,
d Blueme gfrogt . . .

i ha Gott i allne gspürt. —
Herr, es isch jez Zyt!
Mach mi wie sie:
Dass i ufgoh i Dir.

Es Schöfli

Es Schöfli bin i, i der Herde,
wo Gott uf Syni Weide trybt;
es chlyses Schof, wo mit syr Eifalt,
sym Gloube, gärn bim Hüeter blybt.

I muess nid Hunger ha, no durschte,
i wirde bhüetet uf mym Wäg;
u sött i näbenuse trappe,
so hilft Sy Hand mir wider zwäg.

O Hirt, füersch einisch Du Dy Herde
zum grosse Tor i Himmel y,
so loh mi als nes chlyses Schöfli
dert obe uf de Weide sy.

Es Blatt

Es Blatt, am Boum errunne,
wird buttelet vom hilme Luft
voll Übermuet u Sunne.
Chumm Schweschter, chumm! I tanze mit!
Solang es non e Sumer git
hei ds Glück mir zsäme gwinne.

Es Blatt, vom Boum verlore — —
i tanze mit! Gib du mer d Hand,
süsich si mer scho erfröre.
Der Boum voll Bletter, grünen u froh . . .
isch's hütt a mir, wär achtet's scho?
Es Blatt — wo muess verdore.

Es Blatt i Herrgott's Arme.
Er het's ufgfange i der Nacht;
jez darf's bi Ihm erwarme.
Der Gloube het's i d Höchi treit
zu Eim, wo üs im Tod versteit —
ou i ha Sys Erbarme.

Psalm

Mir lobe Di, mir danke Dir,
Du, Gott, dür Zyt und Ewigkeit;
Du, Herr, voll Gnad u Seligkeit,
blyb alli Tag bi mir.

Du Herrscher über Nacht u Tod
füersch üsi Wäge wunderbar;
bisch Retter üs i Not u Gfahr,
Dy Liebi schänkt üs Brot.

Mir danke Dir, mir lobe Di;
Dy Macht, Dy Güeti nimmt keis Änd.
Dy Säge, d Chraft vo Dyne Händ
si Harfetön für mi.

(Urdruck)

Senta Simon